

Pfarreiliche Sozialdienste Baselland

Diakonie: Kürzungen in der Sozialhilfe sind verkehrt

Das Parlament des Kantons Baselland überwiegt im April 2018 die Motion, welche den Regierungsrat beauftragt, eine drastische Kürzung der Sozialhilfe von 30 Prozent mit einer stufenweisen Motivationszulage in einen Gesetzesvorschlag einzubinden. Der Aufschrei der Bevölkerung, verschiedener Parteien sowie der im Sozialbereich tätigen Organisationen war gross. Er führte dazu, dass sich rund 20 Organisationen zu dem Bündnis «Verkehrt BL – gegen die Sozialhilfekürzungen in Baselland» zusammenschlossen.

Diskussion mit dem Skos-Präsidenten

Seit August dieses Jahres hat das Bündnis diverse Aktionen organisiert. In fünf grossen Gemeinden waren die Vertreter/innen des Bündnisses mit Standaktionen unterwegs, um über die Sozialhilfe zu diskutieren. Am 27. September fand im Saal der Pfarrei Bruder Klaus in Liestal eine grosse Informationsveranstaltung statt. Sie wurde mit dem Film der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (Skos) zum Thema «Krank sein macht arm – arm sein krank» eröffnet.

Im Anschluss diskutierten auf dem Podium, unter der Leitung von Verena Gauthier, Skos-Präsident Christoph Eymann, Miriam Locher (SP), Caroline Mall (SVP) und Balz Stückelberger (FDP) über die Motion. Es ist mit dem Abend gelungen, das Thema Sozialhilfe öffentlich zu thematisieren. Betroffene konnten sich äussern, Sozialarbeitende

kamen zu Wort, es wurde einander zugehört und rege ausgetauscht.

Diakonie ist immer politisch

Wir Sozialarbeitende von den Pfarreilichen Sozialdiensten sind dem Bündnis «Verkehrt BL» ebenfalls beigetreten, weil Diakonie immer auch politisch ist. Die Kirche macht seit jeher aufmerksam auf Ungerechtigkeiten, ist das Sprachrohr für diejenigen, die keine Stimmen haben oder deren Stimmen nicht gehört werden (wollen). Vorliegend betrifft es Personen, welche Sozialhilfeunterstützung in Anspruch nehmen müssen.

Motivation ist nicht der Schlüssel

Der Vorstoss mit dem irreführenden Titel «Motivation statt Repression» impliziert, dass Personen bei der Sozialhilfe motiviert werden müssten. Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass Motivation der Schlüssel ist, um Sozialhilfekosten zu senken. Eine Tatsache jedoch ist, dass es Risikogruppen gibt, die je nach Lebenssituation auf Sozialhilfeunterstützung angewiesen sind. So zum Beispiel Menschen mit einer Krankheit, Menschen mit niedrigen Qualifikationen oder tiefen Löhnen, Alleinerziehende oder junge Erwachsene in Erstausbildung.

Bessere Betreuung, weniger Kosten

Die Sozialhilfe, wie sie aktuell organisiert ist, hat viel Verbesserungspotenzial. Weniger Fälle pro Sozialarbeiter/in erzeugen tiefere Sozialhilfekosten. Diese Bilanz zog die Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften in einer von der Stadt Winterthur in Auftrag gegebenen Studie. Die Ergebnisse zeigen deutlich: Dank intensiver Betreuung – aufgrund von weniger Fällen – können die Personen schneller von der Sozialhilfe abgelöst werden. Auf dem Podium wurde dementsprechend verkehrt gedacht: Wieso nicht anstatt zu kürzen, die erhofften Einsparungen durch die Motion für mehr personelle Ressourcen bei der Sozialhilfe aufwenden?

Für die BAPS BL (Baselbieter Arbeitsgemeinschaft Pfarreilicher Sozialdienste):

Selina Maurer,
dipl. Sozialarbeiterin FH

Weitere Infos:
www.verkehrt.ch/baselland



Mit diesem grafischen Sujet tritt das Bündnis «Verkehrt BL» an die Öffentlichkeit.

Caritas beider Basel



Das Kerzenmeer von «Eine Million Sterne».

«Eine Million Sterne» – Kerzen für mehr Solidarität

Mit einer Kerze bei «Eine Million Sterne» setzen Sie zusammen mit der Caritas ein Zeichen für Solidarität. Ihre Wünsche können Sie im Vorfeld via www.wunschkerze.ch aufgeben und am Samstag, 14. Dezember, in Basel auf dem Marktplatz abholen. Sie können aber auch direkt vor Ort am Marktplatz noch eine Kerze persönlich beschriften.

Gesellschaft braucht Solidarität

An rund 100 Orten in der Schweiz leuchten die Kerzen von «Eine Million Sterne» und erinnern daran, dass Solidarität in der Schweiz gesellschaftlich verankert bleiben muss.

Am 14. Dezember um 17.00 Uhr wird Elisabeth Ackermann, Regierungspräsidentin des Kantons Basel-Stadt, die Bedeutung und die Wichtigkeit von Solidarität in der Gesellschaft ausführen. Ein frei zusammengestellter Jugendchor wird den diesjährigen Anlass musikalisch umrahmen. Bis 19.00 Uhr werden die leuchtenden Kerzen auf dem Marktplatz alle Passantinnen und Passanten auf den Solidaritätsanlass aufmerksam machen.

Zum Gelingen des Anlasses auf dem Marktplatz tragen unter anderem Freiwillige und die Firmlinge der Heiliggeistkirche bei. Auch die finanzielle Unterstützung der Vinzenzgemeinschaft ist von grosser Bedeutung.

Not und Armut in der Region

Das Kerzenmeer auf dem Marktplatz soll daran erinnern, dass es auch in un-

serer Region Menschen gibt, die auf Hilfe angewiesen sind. Not und Armut existieren auch in der Region Basel. Die Caritas beider Basel engagiert sich im Kanton Basel-Stadt und im Kanton Basel-Landschaft dafür, die Armut zu verringern.

Chancen für alle

Chancengleichheit und Solidarität gehören zusammen. Die Caritas beider Basel setzt sich auch dafür ein, dass arbeitsbetroffene und arbeitsgefährdete Personen zu ihren Chancen kommen. Nur in einer Gesellschaft, in der Chancengleichheit vorhanden ist und Solidarität gelebt wird, können Personen sich aus Notlagen befreien. Mit einer Kerze am Anlass «Eine Million Sterne» können alle auf sinnliche und leise Art ein starkes Zeichen setzen, dass die Menschen in Basel gemeinsam gegen Not und Armut vorgehen.

Im Namen aller Freiwilligen, aller Unterstützerinnen und Unterstützer freut sich die Caritas beider Basel, viele Kerzen zu verteilen und mit Ihnen für mehr Solidarität in der Gesellschaft ein Zeichen zu setzen.

Domenico Sposato
Geschäftsführer Caritas beider Basel

«Eine Million Sterne»:
Samstag, 14. Dezember, 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Marktplatz, Basel.
www.wunschkerze.ch
www.caritas-beider-basel.ch